

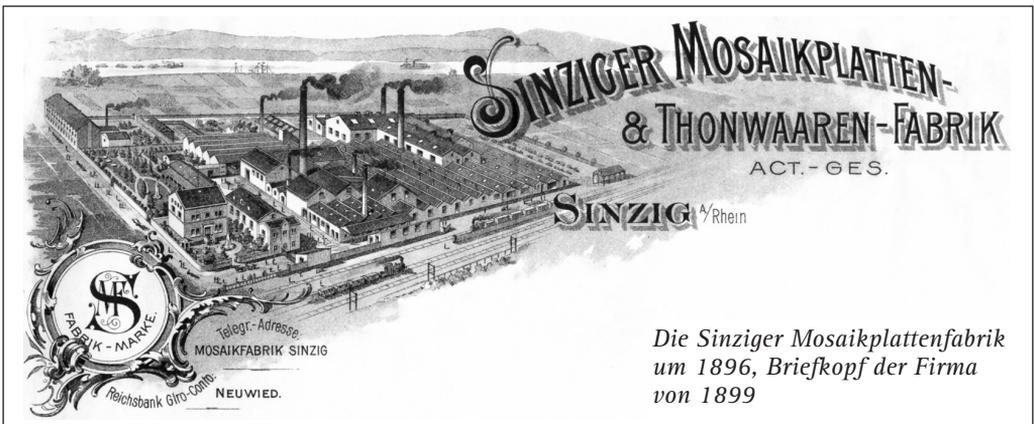
# 140 Jahre Fliesen aus Sinzig

Agnes Menacher

Wer heute seinen Einkaufswagen durch eine der vielen Filialen von Aldi oder Lidl schiebt, wird dem Boden wenig Aufmerksamkeit schenken. Tatsächlich sind die Böden in all diesen Märkten mit Sinziger Platten belegt – aus gutem Grund: Diese Fliesen sind nahezu unzerbrechlich, abnutzungsfest und leicht zu pflegen. Diese Eigenschaften teilen sie mit den historischen Sinziger Platten, die schon vor 140 Jahren hergestellt wurden. Allerdings sind ihre historischen Vorbilder wesentlich dekorativer, weshalb sie noch heute in vielen Haushalten erhalten werden. Ja, es gibt sogar Liebhaber, die nach Restfliesen suchen, um Fehlstellen in ihrem Boden zu ergänzen.

## Die Anfänge der „Plattenfabrik“

Die günstige Lage der Stadt Sinzig am Rhein, an der linksrheinischen Eisenbahnlinie (seit 1858), am Knotenpunkt wichtiger Straßenverbindungen, unweit wichtiger Tonvorkommen, verbunden mit einem großen Potential an Arbeitskräften mag den Bonner Unternehmer Ferdinand Frings bewogen haben, in unmittelbarer Nähe der Bahntrasse und des Sinziger Bahnhofs 27 Grundstücke mit einer Fläche von 30.000 qm zum Bau einer keramischen Produktionsstätte zu erwerben. Er trat so in Konkurrenz zu der 1869 von Villeroy & Boch in Mettlach gegründeten Plattenfabrik, der ersten auf dem europäischen Festland.



*Die Sinziger Mosaikplattenfabrik um 1896, Briefkopf der Firma von 1899*

Seit 1870 sind nahezu ununterbrochen „Sinziger Plättchen“ hergestellt worden. Den Sinzigern ist die Fabrik unter dem Namen „Plattenfabrik“ oder „Mosaikfabrik“ geläufig, vielfach wird auch noch der alte Firmename AGROB verwendet, obwohl die Fabrik heute zur Deutschen Steinzeug Cremer & Breuer AG (DSCB) gehört.<sup>1)</sup> Seit ihrem Bestehen gab die Plattenfabrik unzähligen Menschen Arbeit und Lohn. Noch heute gehört sie zu den größten Arbeitgebern der Region.

Die erste Grundbucheintragung erfolgte am 27. Januar 1870.

Die Lage der neuen Fabrik ist auf einem Situationsplan von 1870 eingezeichnet, der kürzlich im Werksarchiv in Sinzig entdeckt wurde. Nachdem bereits am 20. Februar 1870 der Vertrag „über Anfertigung von Dachdeckerarbeiten zu dem Neubau der Mosaik-Fußboden-Platten- und Thonwaaren-Fabrik von F. Frings & Cie“ mit dem Bonner Dachdeckermeister F. Zengler abgeschlossen worden war<sup>2)</sup>,

konnte am 9. April 1870 der Grundstein gelegt werden. Aus dieser Zeit ist eine Rechnung des Fuhrunternehmers Anton Hattingen erhalten. Allein im März und April 1870 wurden 494 Karren Sand – vermutlich zur Herstellung von Mörtel – geliefert, mit großer Wahrscheinlichkeit aus den Sinziger Sand- und Kiesgruben<sup>3)</sup>. Im Sommer desselben Jahres lief bereits die keramische Produktion an.

Dazu kopierte F. Frings das Produktionsverfahren der Fabrik von Villeroy & Boch, indem er offenbar einen leitenden Mitarbeiter von dort abwarb, was dem Arbeitsvertrag mit dem Mettlacher Brennmeister Peter Leinen vom 14. April 1872 zu entnehmen ist:

*[...] Peter Leinen übernimmt von heute ab die Stelle als Brennmeister in der Fabrik der Herrn F. Frings & C<sup>ie</sup> in Sinzig und verpflichtet sich selbigem Etablissement seine volle ungetheilte Thätigkeit ununterbrochen fortdauernd treu und gewissenhaft bis zum 15. April 188vier [1884] zu widmen. [...]*

*Peter Leinen verpflichtet sich ferner die übrigen anzustellenden Brenner nach besten Kräften anzuleiten und zu unterrichten, sowie auch diejenigen Arbeiter, welche mit dem Encapseln und Einsetzen der Platten beschäftigt, in jeder Richtung anzulernen und Sämmtliches zum Brennen resp. Encapseln, Einsetzen p.p. erforderliche Personal mit allen Vorkommnissen und allen dazu erforderlichen Handgriffen vertraut zu machen. Überhaupt das praktische Verfahren des Brennens der Platten in derselben Weise einzuführen, als es in der Mosaikplatten-Fabrik der Herrn Villeroy & Boch in Mettlach ausgeführt wird<sup>4)</sup>.*

Wenn es erforderlich war, musste Leinen auch nachts und am Wochenende das Brennen überwachen. Sein monatliches Gehalt betrug 45 Thaler<sup>5)</sup>.

Im selben Jahr waren neben Peter Leinen 158 weitere Arbeitskräfte beschäftigt, die im Dezember 1872 bereits 110 000 Platten herstellten<sup>6)</sup>.

*1883 wurde für die Beschäftigten eine Betriebskrankenkasse eingerichtet. Im Jahr 1890 waren schon 400 Mitarbeiter beschäftigt<sup>7)</sup>.*

*„Schon etwa 10 Jahre nach der Gründung lieferte das Werk die ersten trockengepressten, dichtgesinterten Platten. Das Trockenpressver-*

*fahren machte auch eine Änderung der Mas-senaufbereitung notwendig. Die neuen Fliesen, mehrfarbig mit modischen Stilelementen, entstanden in kunstvollen Pressschablonen. Mit kleinen Schaufeln wurden die verschiedenen Farben der Siebmassen in die einzelnen Felder gefüllt. Leistung einer Arbeiterin in der 10-Stunden-Schicht: 120 Platten im Format 17x17 cm, gepresst auf hydraulischen Rundtischpressen. Später wurde dann – und das galt als großer Fortschritt – mit Deckschablonen gearbeitet, die jeweils die richtigen Felder zum Füllen freigaben<sup>8)</sup>.*

Die kunstvollen Pressschablonen fertigte man im Werk selbst.



*Kunstvolle Pressschablone*

Nach dem I. Weltkrieg ging die Nachfrage nach schablonierten Fliesen zurück, andere Formen und Farben setzten sich durch, so die roten Achteckfliesen, die auch in manchen Sinziger Häusern zu finden sind<sup>9)</sup>, dazu zunehmend geflammte Ware. Seit der Wende zum 20. Jahrhundert wurden auch Mosaiksteinchen hergestellt, was die Bezeichnung Mosaikfabrik erklärt.

## **Die Erforschung der Sinziger Plattenfabrik**

Seit drei Jahren widmet sich das Museum der Stadt Sinzig, zusammen mit dem Verein zur Förderung der Denkmalpflege und des Hei-

matmuseums in Sinzig e.V. der Geschichte der Sinziger Produktionsstätte und liefert so einen wichtigen Beitrag zur Erforschung der Industriegeschichte unserer Region. 2007 kaufte das Museum einige Fliesen, Pressschablonen und Kataloge von privat. Damals ahnten wir noch nicht, dass sich daraus eine umfangreiche Recherche entwickeln würde.

Seit zwei Jahren beschäftigt sich eine Forschungsgruppe, bestehend aus ehemaligen Mitarbeitern der AGROB, Sammlern, Heimatforschern und Museumsfachleuten mit der Geschichte der Sinziger Keramik seit 1870. Unzählige intakte Bodenfliesen, aber auch Bruchstücke, wurden bis heute zusammengetragen. Über 200 Pressschablonen lagern im Magazin des Museums. Wichtige Informationsquellen sind die Fliesenkataloge, die eine Datierung der Fliesen ermöglichen. Die ältesten Kataloge, die uns zur Verfügung stehen, stammen aus den Jahren 1895<sup>(10)</sup> und 1896/1897<sup>(11)</sup>. Inzwischen haben wir eine Liste von Gebäuden erstellt, in denen nachweisbar historische Sinziger Platten verlegt sind. Sie wird ständig ergänzt. Mit großer Hilfsbereitschaft unterstützt die Firmenleitung der DSCB unser Vorhaben<sup>(12)</sup>. Das gesamte Firmenarchiv im Verwaltungsgebäude Sinzig wurde von Mitarbeitern der Forschungsgruppe gesichtet, dabei kommt uns die Hilfe des langjährigen Archivbetreuers Heinz-Walter Monreal zugute. Ein weiterer Glücksfall ist, dass wir Herrn Hans Kettler, den langjährigen Controller der Firma Agrob und DSCB zu unseren Mitstreitern zählen können.

Die Bestimmung historischer Fliesen allein und das Auffinden von erhaltenen Beständen genügt jedoch nicht. Die Firmengeschichte lebt von den Menschen, die in der Plattenfabrik gearbeitet haben, ja teilweise über Generationen mit dem Werk in Sinzig verbunden sind. Sie zu gewinnen, an diesem ehrgeizigen Projekt mitzuwirken, ist unser Anliegen. Ende Januar 2010, trotz des tiefen Schneechaos, führte es 16 ehemalige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ins Sinziger Schloss. Dem ersten Gedankenaustausch sind inzwischen viele Befragungen gefolgt, die wichtige Erkenntnisse liefern über Produktionsverfahren, Arbeitsverhältnisse, den Vertrieb, die Mitarbeiterstrukturen, das soziale



*Kirchendekoration aus einem Musterkatalog*

Gefüge, die Lebens- und Arbeitssituation der Gastarbeiter im Betrieb u.v.m.. Diese Angaben auszuwerten und so für die Nachwelt zu sichern, ist ein wichtiger Bestandteil unserer Forschungsarbeit. Auch die Aufarbeitung der Rolle der AGROB im 3. Reich und die damals eingesetzten Zwangsarbeiter sind Teil der Forschung. Gerade hierzu konnte aus amerikanischen Militärarchiven bisher unbekanntes Dokumentationsmaterial beschafft werden<sup>(13)</sup>. Seit Dezember 2009 sind auf speziellen Objektkarten rund 850 Objekte erfasst worden, darunter Dokumente aus den Firmenarchiven Sinzig und Witterschlick, Fotos, Musterkataloge, Fliesen und Pressschablonen. Eine Fahrt in das Archiv der keramischen Werke in Mettlach wird ebenso unumgänglich sein. Einen Zwischenstand der Forschung zeigt zurzeit eine Ausstellung in den Räumen der Deut-

schen Steinzeug Sinzig, die in erweiterter Form ab Mai 2011 im Heimatmuseum Sinzig präsentiert und dann ergänzt werden wird durch den Ausstellungskatalog „*Heiß gebrannt und unverwüstlich – 140 Jahre Fliesen aus Sinzig*“<sup>14</sup>.



*Fußboden (Detail) im Altgebäude der Kreisverwaltung Ahrweiler von 1894*

### Beispiele historischer Sinziger Keramik

In vielen privaten und öffentlichen Gebäuden unserer Heimat, aber auch in anderen Regionen Deutschlands und im Ausland finden sich heute noch Fliesen, die eindrucksvoll die Vielfalt und Qualität der „Fliesen aus Sinzig“ belegen. Ein schönes Beispiel der Sinziger Keramik finden wir im Kloster Engelberg in der Schweiz, aber soweit müssen wir nicht fahren:

Im denkmalgeschützten Altgebäude der Kreisverwaltung Ahrweiler aus dem Jahre 1894 können Besucherinnen und Besucher die kunstvollen Fliesen im Erdgeschoss des historischen Kreishauses, in dem sich auch damals Büros und der Sitzungssaal befanden, bewundern. Ihr Muster erinnert an orientalische Teppiche, aber auch an römische Mosaik.

Um 1895 wurden die Fliesen im Kreishaus verlegt. Nach den im Kreisarchiv überlieferten Unterlagen aus der Bauzeit betrug der Preis pro Quadratmeter 13,14 Mark. Für den gesamten Flur mit 106,94 Quadratmeter waren das rund 1433,-- Mark.

Zur Innenausstattung steht im Erläuterungsbericht des zuständigen Architekten Kroth: „[...]Flur und Corridor im Erdgeschoss werden mit Sinziger Plättchen belegt. Die innere

*Ausstattung wird einfach bürgerlich gehalten. Die Baukosten (Innenausbau) belaufen sich auf rund 40 000 Mark.“* (Kreisarchiv Ahrweiler)

Dass qualitätvolle und solide Ware aus der Sinziger Fabrik geliefert wurde, zeigt der hervorragende Zustand des Fliesenbodens, nachdem ihn rund 115 Jahre lang unzählige Besucher und Mitarbeiter der Kreisverwaltung beinahe täglich begangen haben<sup>15</sup>.

Wer bei Gelegenheit die schöne Kirche St. Michael in Franken besucht, findet dort ein besonders gut erhaltenes Fliesenensemble aus der Sinziger Plattenfabrik. Sehenswerte Fliesendekorationen sind ferner im Falder-Heilighäuschen in der Krechelheimer Straße in Sinzig-Westum und im Mausoleum auf dem Westumer Friedhof zu finden.

Wie wichtig Musterkataloge für die Erforschung der Fliesen sind, lässt sich an den beiden letztgenannten Gebäuden ermesen.

Vergleicht man die Art der Verlegung mit den im Katalog von 1896/97 vorgeschlagenen Verlegemustern, so erkennt man, dass die Käufer die Möglichkeit hatten, einzelne Ornamente nach Wunsch zu kombinieren. Die „Vier Evangelisten“ sind im Katalog als Wandfliesen vorgeschlagen, kombiniert mit Troddeln, eine Art Wandteppich nachahmend. Im Mausoleum sind die vier Evangelistenquadrate jedoch im Fußboden verlegt, auf die Fliesen mit Troddeln wurde verzichtet und stattdessen eine Bordüre verlegt. Die Fliesen mit den Troddeln sind dagegen in der Kapelle in Westum zu finden, hier kombiniert mit dem „Agnus Dei“-Fliesenquadrat<sup>16</sup>. Auch diese Kombination ist so in den uns vorliegenden Katalogen nicht zu finden. Die Kapelle ist, so der Heimatforscher Heinz Schmalz, im Jahr 1896 erbaut worden, das Mausoleum als Ruhestätte der Familie Matthias Heuser wurde nach 1876 (vermutlich ebenfalls in den 1890er Jahren) errichtet. Es ist ein Glücksfall, dass wir genau die Pressenschablone besitzen, die zur Fertigung der Ornamentfliesen im Hauptgang des Mausoleums verwendet wurde.<sup>17</sup>

### Das heutige Werk

„Die keramische Kraft“ – dieser Slogan steht unübersehbar auf dem Dach der Sinziger Produktionsstätte der Deutschen Steinzeug Cre-

mer & Breuer AG, des führenden deutschen Fliesenherstellers. Heute arbeiten im Werk Sinzig nur noch 250 Personen, insgesamt beschäftigt die Deutsche Steinzeug knapp 1.400 Menschen, außer in Sinzig in Witterschlick bei Bonn, Ötzingen (Westerwald) und Schwarzenfeld (Bayern). Rund um die Uhr wird heute mit modernsten Maschinen im Sinziger Werk unglasiertes Feinsteinzeug hergestellt mit Formaten bis zu 60 x 90 cm. In 60 riesigen Silos werden die aufbereiteten Massen zwischengelagert, aus denen bis zu 130 unterschiedliche Pressmassemischungen hergestellt werden können für eine Gesamtkapazität von 3,5 Mio. m<sup>2</sup> Feinsteinzeugfliesen im Jahr. Eine mächtige Trommelmühle (220 t), 2 Sprühtürme, 12 Pressen und 5 Schnellbrandöfen erleichtern heute, was früher in Schwerstarbeit geleistet werden musste. Die Sortierung erfolgt jetzt automatisch mithilfe von Kameras, die so menschliche Arbeitskraft ersetzen. Neben dem Verkauf im Inland exportiert die DSCB ihre Produkte in über 90 Länder.

Heiß gebrannt bei über 1000 Grad und unverwundlich, das zeigt sich an den vielen gut erhal-



*Blick in die Ausstellung, die in der Werkskantine im September 2010 präsentiert wurde.*

tenen Fliesen, die vor über 100 Jahren verlegt wurden, und an der Hartnäckigkeit, mit der das Werk sich auf dem heiß umkämpften Markt behauptet.

#### Anmerkungen:

- 1) Firmennamen: 1869 Commanditgesellschaft Ferdinand Frings & Cie in Bonn/1870 Mosaik- Platten- & Thonwaren-Fabrik von F. Frings & Co./1879 Sinziger Mosaikplatten & Thonwaren- Fabrik Actien-Gesellschaft, Sitz Sinzig/1910 Vereinigte Mosaikplattenwerke Friedland- Sinzig Aktiengesellschaft, Sitz Berlin-Charlottenburg / 1921 Vereinigte Mosaik- und Wandplattenwerke A.-G. Friedland-Sinzig- Ehrang, Sitz Sinzig/1943 Aktiengesellschaft für Grob- und Feinkeramik München- Sinzig- Wien, Sitz München/1958 AGROB Aktiengesellschaft für Grob- und Feinkeramik, Sitz München/1968 AGROB Aktiengesellschaft, Sitz München/1982 AGROB WESSEL SERVAIS AG, Sitz Alfiter- Witterschlick/1986 AGROB Aktiengesellschaft, Sitz München/1990 AGROB Fliesen GmbH, Sitz Sinzig/1997 Deutsche Steinzeug Cremer & Breuer Aktiengesellschaft, Sitz Frechen  
Der Vertrieb der Sinziger Erzeugnisse erfolgte teilweise über gesonderte Vertriebsgesellschaften.  
Die Firmennamen wurden freundlicherweise von Herrn Hans Kettler zusammengestellt.
- 2) Vertrag vom 20. Februar, Original Werksarchiv Sinzig
- 3) Rechnung vom 24. November 1871, Original Werksarchiv Sinzig
- 4/5) Vertrag vom 14. April 1872, Original Werksarchiv Sinzig
- 6) Monatliche Übersicht vom Dezember 1872, Original Werksarchiv Sinzig
- 7) Knippler gibt in der Jahresübersicht Sinzig für 1890 400 Mitarbeiter an (Knippler, Heimatj. 1979) für das Jahr 1957 werden im Sinziger Werk etwa 50 Angestellte und 720 Arbeiter gezählt (Röttger, Heimatj. 1957)
- 8) 100 Jahre Werk Sinzig, S.10
- 9) so im Haus Barbarossastr. 23 in Sinzig
- 10/11) Katalog „Unsere Muster- 1895“ und „Mosaikfabrik Sinzig 1896/1897“, Bestand Heimatmuseum Sinzig
- 12) besonderer Dank gilt Herrn Roger Kassner (DSCB) für seine Mitarbeit am Projekt
- 13) Leonhard Janta wird dieses Thema im Ausstellungskatalog aufgreifen.
- 14) Mein Dank gilt Frau Dr. Lepper-Binnewerg (Kuratorin der Ausstellung), Josef Erhardt (Layouts), Heinz-Walter Monreal, Hans Kettler, Peter Billig, Karl-Friedrich Amendt, Walter Gappe (Sammler), Leonhard Janta, Prof. Dr. Wolfgang Brönnner, Hildegard Ginzler, Bernd Retterath, Dr. Rolf de Kegele
- 15) Pressebericht Kreisverwaltung Ahrweiler vom 6.12.2007
- 16) in der Kapelle sind verlegt: Nr.625/630/632/631 (große Fläche bisher unbekannt); im Mausoleum sind verlegt: Nr. 603/629/631/638/639/939
- 17) Fliesen Nr.638, Katalog 1895/1896/97 und 1900, Schablone Inv. Nr.Me0151

#### Literatur:

- Gert v. Klaas: Gebrannte Erde. Baustoff der Jahrtausende. 100 Jahre AGROB AG für Grob- und Feinkeramik 1859 - 1959. München 1959.
- AGROB AG (Hrsg.): 100 Jahre AGROB Werk Sinzig 1870 - 1970. München 1970.
- Gregor Schmalz: Die geschichtliche Entwicklung der AGROB in Sinzig. Fakten und Daten zusammengestellt für die Museums- Arbeitsgemeinschaft des Rhein-Gymnasiums Sinzig, Sinzig 1987
- Jürgen Haffke und Bernhard Koll (Hrsg.): Sinzig und seine Stadtteile - gestern und heute. Sinzig 1983.
- Manfred Röttger: Begehrt in aller Herren Länder - Sinziger Fliesen. In: Heimatjahrbuch Kreis für den Kreis Ahrweiler 1957, S. 145.
- Wilhelm Knippler: Sinzig im 19. Jahrhundert. In: Heimatjahrbuch für den Kreis Ahrweiler 1979, S. 85-89.